Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen

Band: 20 (1949)

Heft: 9

Artikel: Die finanzielle Lage unserer Anstalten

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-809430

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ZIMMERLI

Wolldecken, Socken, Pullover, überhaupt alle Wollsachen können Sie mit

Aar Seife

in der Maschine waschen.

Aarseife ist neutral, hartwasserbeständig und bildet keine Kalkseife.

Aarseife wäscht nicht nur sauber, sondern schont auch die Textilfasern.

Chemische Fabrik G. ZIMMERLI AG.
AARBURG Telephon (062) 73461 / 73671

Der

«omikron»

-Hörapparat für Schwerhörige
ist ein Schweizerfabrikat, präzis, klein, leistungsfähig und formschön

Verlangen Sie Prospekte direkt vom Fabrikations-Verkaufsbüro der

MIKRO-ELEKTRIK AG. ZÜRICH 1
Stampfenbachstrasse 40 - Stampfenbachplatz
Tel. 28 62 68

keineswegs daran, dass dieser Fortschritt schon von heute auf morgen verwirklicht werden müsse; aber es ist nötig, dass die Gemeinden der einzelnen Bezirke jetzt schon wenigstens miteinander Fühlung nehmen, da an verschiedenen Orten Umbauten oder auch Neubauten von Bürgerheimen zur Notwendigkeit geworden sind.

Die finanzielle Lage unserer Anstalten

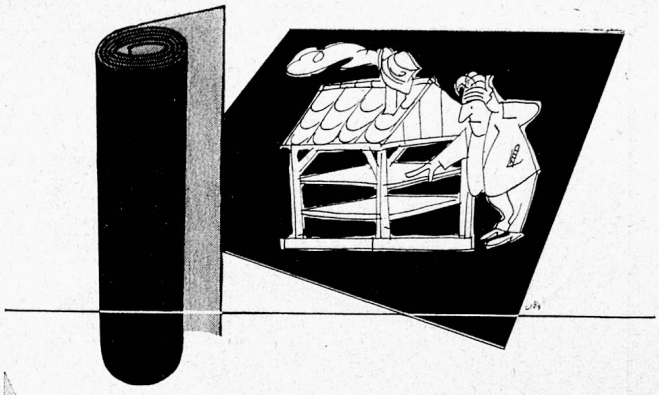
Der Laie ist so leicht geneigt, Anstalten als notwendiges Uebel, als Ueberbleibsel aus vergangenen Zeiten und Herde allerlei Skandale und Sensationen zu betrachten, wenn er sich nicht überhaupt absolut indifferent ihnen gegenüber verhält. Erst wenn ihn Vorkommnisse in seinem Lebenskreis oder in der eigenen Familie dazu zwingen, sich näher mit der ganzen Frage zu befassen, bekommt er einen Begriff von der gewaltigen Arbeit und der grossen Verantwortung, die geleistet und getragen werden. Dann sieht er, wie seit über hundert Jahren selbstlose Männer und Frauen sich der Aermsten und Hilflosesten angenommen haben. Erst waren es katholische Orden und pietistische Kreise, die «Rettungsanstalten» schufen, um heimatlose, verwahrloste Kinder vor dem Hungertod, vor üblen Krankheiten, Verwilderung und noch Schlimmerem zu bewahrnn. Was Kinderelend bedeutet, haben wir noch in frischer Erinnerung, noch ist es in den Nchbarländern nicht überall behoben. Es waren auch damals Not- und Kriegszeiten, die zur Sammlung und Betreuung der Kinder aufriefen. Seit Heinrich Pestalozzi seine Kleinen sammelte in Stans und seit der Gründung der Rettungsanstalten, die hauptsächlich darauf eingestellt waren, ihre Schützlinge vor der grössten materiellen Not zu bewahren, haben die Anstalten gewaltige Wandlungen durchgemacht. Eines aber ist geblieben — die private Initiative. Wie der Schritt Pestalozzis von Stans nach Yverdon, entwickelte sich im allgemeinen die reine Versorgungsanstalt zur Erziehungsanstalt.

Immer differenzierter gestaltete sich die Erfassung des Kindes, das schwachbegabt, behindert, schwererziehbar, nervös, kurz anormal in irgendeiner Form und darum hilfsbedürftig war. Aus dem Grossbetrieb, der niemals allen Schützlingen gerecht werden kann, kristallisierten sich immer mehr kleinere Erziehungsheime heraus. Von den Leitern und Mitarbeitern wurden immer mehr Spezialkenntnisse verlangt, es wurden bessere hygienische, sanitäre und wohnliche Ausgestaltung der Gebäude gefordert und familienähnliche kleine Gruppen gebildet, die den Kontakt der Zöglinge mit dem Erzieher und den Hauseltern fördern sollten. Schliesslich ist man heute so weit, dass man vor allem Beratungsstellen verlangt, wo der Kinderpsychiater, der Arzt, die Ursache der Abwegigkeit erforscht und die nötigen Massregeln anordnet, damit das Uebel — wenn es nicht an der Wurzel (denn diese ist die Veranlagung und das Milieu) zu fassen ist — doch in einer Anstalt oder einem Heim bestmöglichst be-

einflusst werden kann. Es gibt heute viel «schwierige Kinder», die der Beratung zugeführt werden von Eltern, Lehrern und Fürsorgeinstanzen. Man betrachtet das sich abwegig gebärdende Kind nicht mehr einfach als «bösartig» — man erkennt ein krankhafte Veranlagung oder falsche Erziehung.

Wir haben im Kanton Zürich nur drei staatliche Anstalten: Die Blinden- und Taubstummenanstalt, die Arbeitserziehungsanstalt Uitikon am Albis, die Kinderbeobachtungsstation Brüschhalde, Männedorf. Alle anderen Einrichtungen für geistesschwache, schwererziehbare und gebrechliche Kinder und Jugendliche sind durch private Initiative gegründet und werden privat geführt. Legate, Schenkungen, Jahresbeiträge und gelegentliche Sammlungen haben bisher geholfen, das niedrige Pflegegeld zu ergänzen.

Zwei Weltkriege haben nun die Situation sehr verändert. Die Teuerung hat ihr Teil dazu beigetragen, dass die meisten ehemaligen Gönner nicht mehr in der Lage sind, Defizite zu decken und grosse Spenden zu leisten. Die Kosten der Anstalten aber sind gewaltig gewachsen. Nicht nur sämtliche Lebensmittel, Wäsche, Kleider und alle lebensnotwendigen Dinge sind im Preise gestiegen, auch die Löhne haben sich zum Teil verdoppelt. Trotzdem beträgt das Pflegegeld in unseren Anstalten durchschnittlich heute noch immer Fr. 3.50. Die Situation ist weitherum untragbar geworden, um so mehr, als die Anforderungen in bezug auf zweckmässige und heimelige Ausgestaltung der Heime und Anstalten gewachsen sind. Es fehlt an allen Orten. Die privaten Anstalten können die Konkurrenz mit den kommunalen Heimen nicht aufnehmen, und doch wäre eine weitgreifende Verstaatlichung nicht wünschbar. Allerdings half der Kanton bisher vereinzelt mit Baubeiträgen, da wo es dringend nötig war; seit 1946 leistet er auch an die Besoldung des Lehr- und Erziehungspersonals Beiträge. Zufolge eines Antrags der Erziehungsdirektion und des Kantonalen Jugendamtes an den Regierungsrat, hat dieser nun an sämtliche private Anstalten die Aufforderung gerichtet, ihre dringlichen Bauprojekte einzureichen, was auf den 1. Mai und 1. August 1948 geschehen ist. Von 16 Anstalten wurden 13 berücksichtigt. Die kantonale Baudirektion hat ihre Gesuche auf Notwendigkeit und Zweckmässigkeit hin geprüft und mit geringen Aenderungen gutgeheissen. Ueber die neun grossen Bauprojekte, welche im August eingereicht wurden, werden Kantonsrat und Volk zu bestimmen haben. Rund 500 Kinder und Jugendliche werden in diesen 13 Anstalten betreut; sie alle können weder daheim noch in einer Pflegefamilie untergebracht werden und sind auch nicht imstande, die öffentliche Schule zu besuchen. Alle verfügbaren Plätze sind ständig besetzt, und wenn auch die Gemeinden zur Erhaltung ihrer Eingewiesenen höhere Kostgelder bezahlen als früher, ist doch von der Seite des Kantons weitere Hilfe unumgänglich. Weitaus der grösste Teil der Zöglinge ist im Kanton Zürich verbürgert oder wohnhaft.



Gut abwägen!

Welches ist der zweckmäßigste Bodenbelag?

Aus nachstehender Vergleichstabelle geht es hervor:

	Fugenlos	Geruchlos	Staubfrei	Trittsicher	Elastisch	Warm	Lärmfrei	Arbeitsparend	Wirtschaftlich	Aesthetisch
Steinholz	+	+	—	—	—	—	—	+	+	—
Terrazzo	+	+	—	—	—	—	—	+	+	+
Mosaik	+	+	—	—	—	—	—	+	—	+
Keramik- u. Steinplatten	—	+	—	—	—	—	—	+	—	+
AT-Platten	—	+	+	—	—	—	—	+	+	+
Bretterboden (Tannen)	—	+	—	+	+	+	—	—	+	—
Parkett (hart)	—	+	—	—	—	+	—	—	—	+
Korkparkett	—	+	—	+	+	+	+	—	—	+
Teppichbelag	—	+	—	+	+	+	+	—	—	+
Gummi	+	—	+	+	+	+	+	—	—	+
LINOLEUM*	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+

* Also: Linoleum!

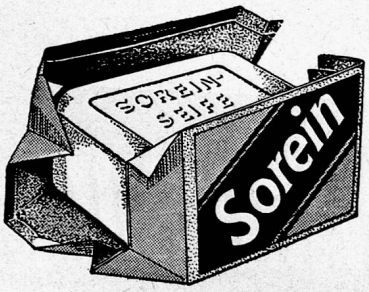
pro Linoleum

Kostenlose Auskunft durch jedes Fachgeschäft

Guter und billiger Mist mit
Composto Lonza
aus Gartenabfällen, Laub, Torf, Trester etc.
LONZA A.G. BASEL

Fleckenreine Weisswäsche gibt
ENKA
als Zusatz zur Seifenlauge
ESWA ERNST & CO., ZÜRICH
Spezialgeschäft für Wäscherei- und Glätterei-Bedarfsartikel
Neue Adresse: Eggbühlstr. 28, Tel. 051 / 46 40 46

Kalk
in Dampfkesseln, Zentralheizungen, Kochgeschirr und allen Wasserbehältern bedeutet Mehrauslagen für die Heizung und ist unhygienisch.
Entkalken Sie mit
CON-TAR (Contre Tartre)
von der EMPA begutachtet.
Verlangen Sie Aufklärung für Ihren Installateur oder Ihr zuständiges Personal durch die Herstellerin:
NOVAVITA AG.
Zürich, Parkring 53. Telephon 25 19 01.



SO-REIN
die beliebte
Handseife
für schmutzige
und rissige
Hände
C. Stäubli, Sorein-Fabrik, Pfäffikon
Wasch- und Reinigungsmittel (Zch.)

Der Kantonsrat hat nun beschlossen, aus dem «Fonds für gemeinnützige Zwecke» (Lotteriefonds) den 13 gemeldeten Anstalten Beiträge auszurichten im Wert von 3000 bis 143 000 Franken mit der Gesamtsumme von 454 000 Franken.

Die Hypothekarlast mancher Anstalten ist drückend, und Reserven sind vielfach nicht vorhanden. Werkstätten müssen dringend eingebaut werden, Wasch- und Schlafräume saniert, Küchen renoviert, Schulzimmer eingerichtet, Nebengebäude restauriert, Schulmaterial angeschafft, Dachreparaturen, die schon seit Jahren nötig gewesen wären, durchgeführt, Hauselternwohnungen anständig hergerichtet, bessere Beleuchtung geschaffen .... Wie mancher Anstaltsvater wird erleichtert aufatmen, denn er hat, auch wenn ihm der Staat bei diesen Aufgaben beisteht, noch Sorgen genug, wenn er seine Mission gewissenhaft erfüllen will. Mit dem Leiter der Anstalt in Uitikon am Albis möchten wir an die Leser appellieren: «Geben Sie den Erziehungsanstalten fähige Leiter, tüchtige Mitarbeiter, verantwortungsbewusste Aufsichtskommissionen, die notwendigen Einrichtungen und Mittel. Dann werden die berchtigten Klagen über alles Unzulängliche und Schattenhafte in den Anstalten wenn nicht verstummen, doch stark abnehmen, und aus der mühevollen Arbeit der Anstaltserziehung können neues Licht und neue Impulse zum Segen der gesamten Menschenbildung ausströmen.

Totentafel

Hausvater Hermann Keller

Kinderheim Sunneschy, Hegi-Winterthur

Durch letztwillige Verfügung der am 31. Mai 1946 verstorbenen Fräulein Lucia Widmer ist die Stadt Zürich als Erbin ihres Nachlasses eingesetzt worden. Sie knüpfte daran die Bedingung, dass das von ihr gegründete und geführte Kinderheim Sunneschy an der Gernstrasse in Hegi-Winterthur als Erziehungsheim der Stadt Zürich für bedürftige Kinder weitergeführt werde. Das Wohlfahrtsamt solle die Leitung des Heimes und die Betreuung der Kinder freundlichen Menschen übertragen, die den Kindern auch innerlich eine Heimat bedeuten können.

Die Stadt Zürich hat den Nachlass und die damit verbundenen Verpflichtungen übernommen und das Haus nach vorangegangener zweckmässiger Bereitstellung und Einrichtung als Heim für Kinder mit erzieherischen Schwierigkeiten geführt.

Dem Wunsche der Testatorin, den Kindern auch innerlich eine Heimat zu bieten, versuchte man in der Weise gerecht zu werden, dass insgesamt nur 14 Kinder aufgenommen werden, wodurch ein richtiger Familienbetrieb ermöglicht wird. Als Leiterin des Heimes wurde die hiefür sehr gut ausgewiesene Frau Keller-Kuser gewählt und zwar in dem Sinne, dass ihr Mann weiterhin seinem Beruf nachging und gegen freie Station für sich und sein Kind in der Freizeit im Hause mithelfe. Wie man gehofft hatte, hat Herr Keller in uneigennütziger und geschickter Weise sich